

Ausbeute in drei gleiche Teile unter den ursprünglichen Genossen ausdrücklich bestätigt werden.

Aber dies war nur eine leichte Verharschung der Wunde, welche tief um sich fressend im Innern nur auf eine neue Veranlassung wartete, um mit einer größeren Bösartigkeit als je wieder aufzubrechen.

Jetzt begann man schleunigst mit den Vorbereitungen zur Reise. Diese fand bei den Ansiedlern von Panama wenig Anklang, da ihnen die Leiden auf den früheren Zügen zu gut bekannt waren, als daß sie sich zu einer abermaligen Reise, selbst bei der reichen Beute, die man ihnen in Aussicht stellte, hätten sonderlich aufgelegt fühlen sollen.

Siebentes Kapitel.

Pizarro in Tumbes. Geschichte des Inka-Landes Peru bis zur Ankunft Pizarros.

Die dürftige Ausrüstung, mit welcher Pizarro und seine Freunde endlich zustandekamen, bestand in drei kleinen Schiffen und 190 Soldaten und 27 Pferden für die Reiterei. Mit dieser erbärmlichen Macht, aber auch mit einem Mute, der die Stelle von Tausenden ersetzte, ging Pizarro zu Anfang des Jahres 1531 unter Segel. Seine Absicht war bei Tumbes zu landen; allein Wind und Wetter gestatteten ihm nicht diesen Ort zu erreichen; er sah sich genötigt in die Bai von St. Matthäus einzulaufen.

Von hier aus wollte Pizarro zu Lande nach Tumbes marschieren, welches eine Strecke von mehr als fünfzig Meilen ist. Doch die Länge dieses Zuges war das Geringste, was dabei in Erwägung gezogen zu werden verdiente. Das Schlimmste war, daß man viele unbebaute morastige Gegenden durchwateten und über eine Menge großer Flüsse unweit ihrer Mündung setzen mußte, wo sie natürlicherweise am breitesten und tiefsten sind. Aber einem so entschlossenen Manne, wie Pizarro war, hätte das Weltmeer selbst sich in den Weg legen können, und er würde nicht gestutzt haben. Auch seinen Gefährten wußte er einen Teil von seiner eigenen Unerfrodenheit einzusößen.